

Werner Pawlok
Houses of Havanna
Seite 32

NOTIZEN

>Canon Proffoto Förderpreis<
15/2

Nachwuchsprojekte prämiert

bild.sprachen 2015

Image Now

Darmstadt

Fotografische Behauptungen

100 Gigapixel

Größtes Hamburg-Foto

6

Nikon Project Spotlight

Vergessene Orte

Fotolia

Mobile-Trends

8

Canon Professional

Studio-Tour

Berlinische Galerie

Jubiläum

9

Kolumne: Erfolg als Fotograf

Schwarmfinanzierung für freie
Projekte – Machen Sie's mit der
Crowd!

pixx.io

Bildverwaltungslösung

Einzelcoachings

Mit Herbert Piel

10

LEICA S-SYSTEM

Dr. Svenja Pitz

Hamburg

12

PORTFOLIO

Bruce Gilden

American Made

14

EVENTS

Naturfoto-Festival

FotoDoks

PhotoSummit

Eyes in Progress

20

UMFRAGE

Knebelverträge

Fotografieren, ja gerne – Beza-
hlen, nein danke

22

KLASSIKER

Germaine Krull

Fotografien

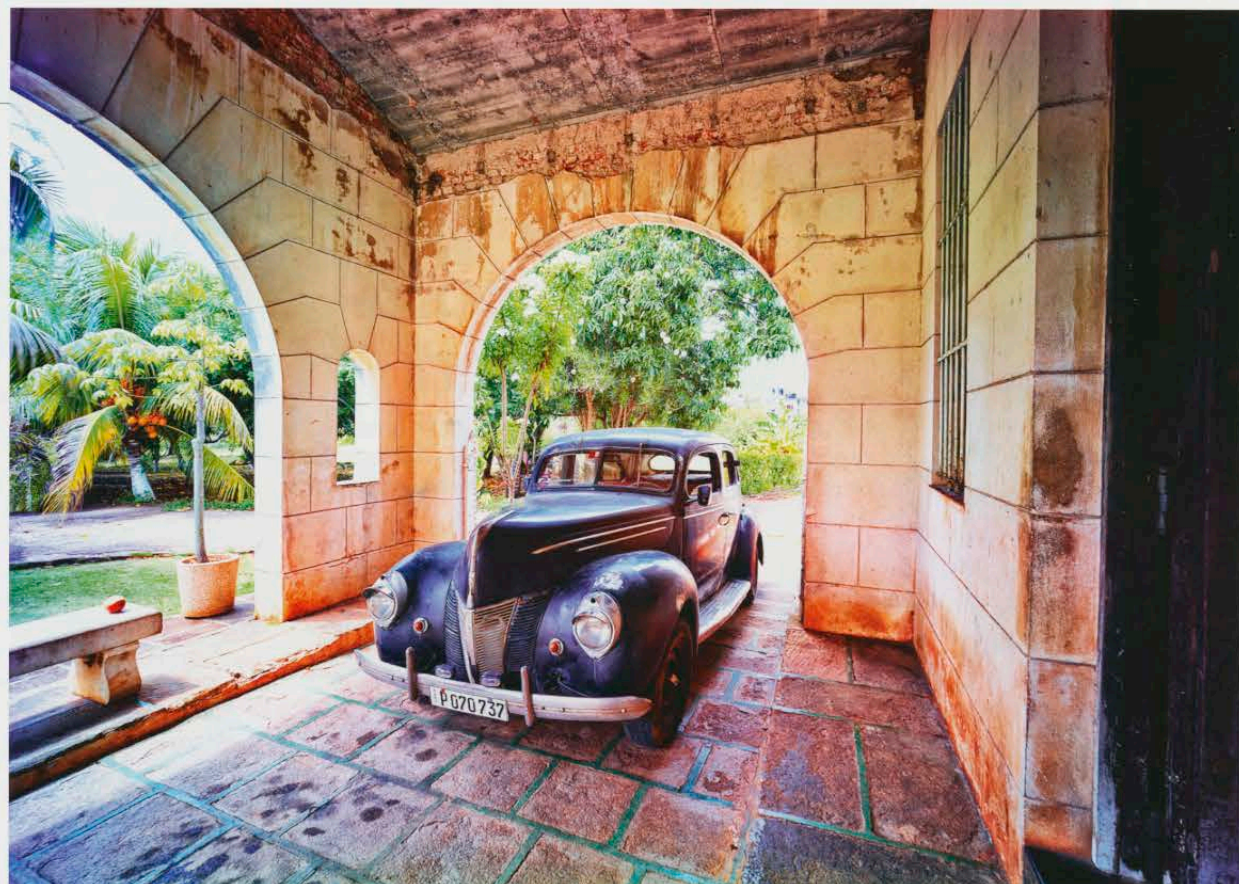
26

BUSINESS

Photoindustrie-Verband Die
Zukunft des Fotomarktes

Hensel Ratenkauf

Calumet Positiv-Trend



Panasonic 3D Porträts

Ticker

30

PORTFOLIO

Werner Pawlok

Houses of Havanna

32

REPORT

Kubikfoto

Interaktiv auf Tauchstation

38

WETTBEWERBE

Nikon Photo Contest

Fukushima Flowers

Fotopreis

Wissenschaft & Fotografie

42

Ausschreibungen

43

INTERVIEW

Ralf Hanselle im Gespräch mit
Roger Ballen

44

MEETINGS

Margreid/Südtirol

IF/SummerAcademy 2015

48

PORTFOLIO

Marcel Maffei

Blindes Ponichala

Canon Proffoto Förderpreis

50

MAGAZIN

**Was Fotografen nicht hören
wollen**

56

REPORT

Anton Corbijn

Jetzt im Kino: LIFE

58

AUSSTELLUNGEN

Museum Folkwang Essen

Otto Steinert

60

C/O Berlin

Rudi Meisel

61

Ausstellungsüberblick

62

NEUE BÜCHER

Mathias Kessler

Nowhere To Be Found

Dennis Orel + Oliver Kröning

El Arenal

Thomas Schüpping

Zzyzx

64

Simon Crofts

Expectations

Leendert Blok

Silent Beauties

65

RECHT

Dorothe Lanc

Erfolgreiche Auftragsdurchfüh-
rung: Ein Leitfaden für Foto-
grafen – Teil 1

69

TECHNIK

Test: Sony Alpha 7R II

Mit der II. sieht man besser

70

Olympus OM-D E-M10 Mark II

Stabilisiert

72

Test: Fujifilm X-T10

Profiambitionen

74

**Zeiss Batis 2/25 und Batis
1.8/85**

Von Zeiss für Sony

75

**Praxistest Sigma 24-35mm F2
DG HSM | Art**

Der Reportageprofi

76

Affinity Photo

Die Photoshop-Alternative?!

78

Trust your Eyes – Telezooms

Tütensuppe

80

Online Trickkiste

Bildarchive verschicken und
teilen

84

EXTRA

DRUCK UND PAPIER

**Foto- und FineArt-Papiere bei
Fujifilm**

Mehr als nur ein Papier

86

SIHL Masterclass Medien

Die feine Art zu drucken

88

HP Instant-dry Medien

Von Universal bis Premium

89

**Hahnemühle FineArt Inkjet
Medien**

Prächtige Papiere – perfekte
Portfolios

90

**Canon imagePROGRAF und
Museo Fine-Art Papier**

Fotografie erfahrbar machen

92

MediaJet

Papiere für Kreative

94

NEUHEITEN

Panasonic Lumix GH4R

4K-Foto & -Video

Yuneecc Luftaufnahmen mit der
GoPro

Manfrotto 290er Kollektion

102

Eki PRO MD II Teledoppelnei-
ger

Atomos Ninja Assassin

4K Rekorder

Lowepro Photo Sport AW

103

Cokin Neutraldichtefilter

Tamrac Schultertaschen

Leica S (Typ 007) Nochmals
verbessert

Canon Reportage-Klassiker

104

Macphun Noiseless Mit Stapel-
verarbeitung

105

Firmcam Schwebestative

B.I.G. Helioret 4,5/50mm

Nikon Objektiv-Offensive

Novoflex Adapter & Stativzube-
hör

106

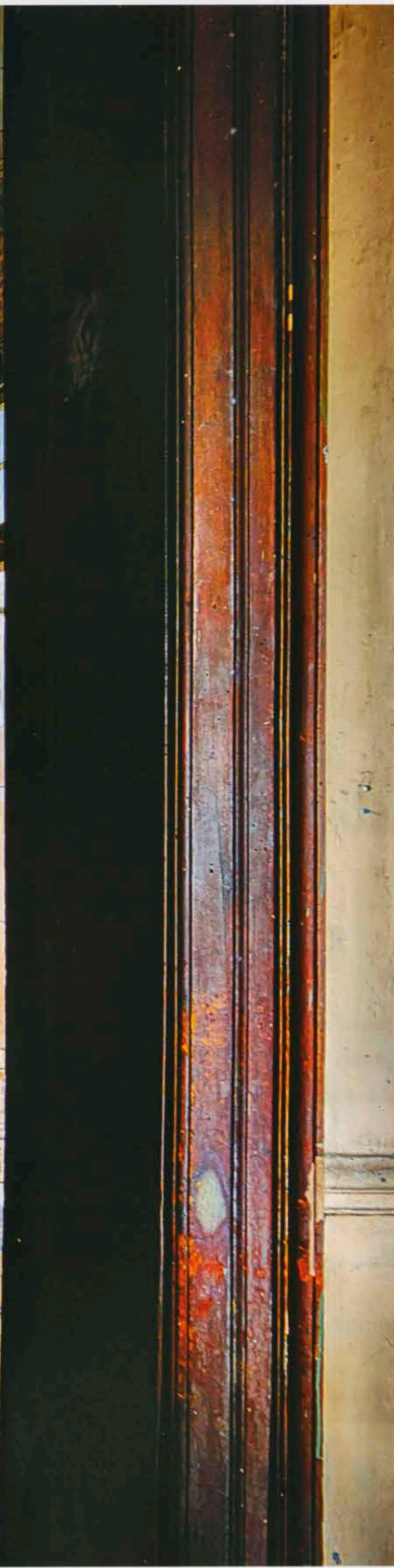
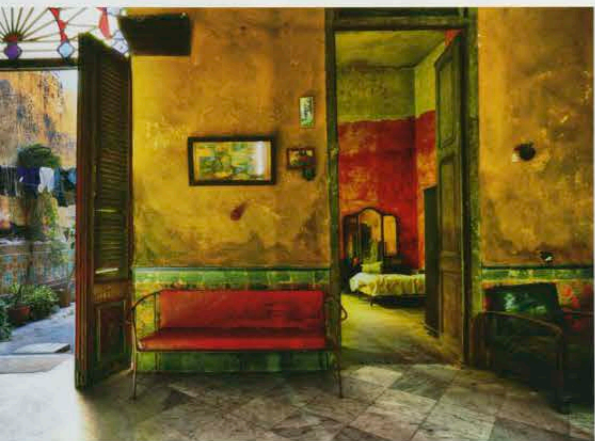
VORSCHAU

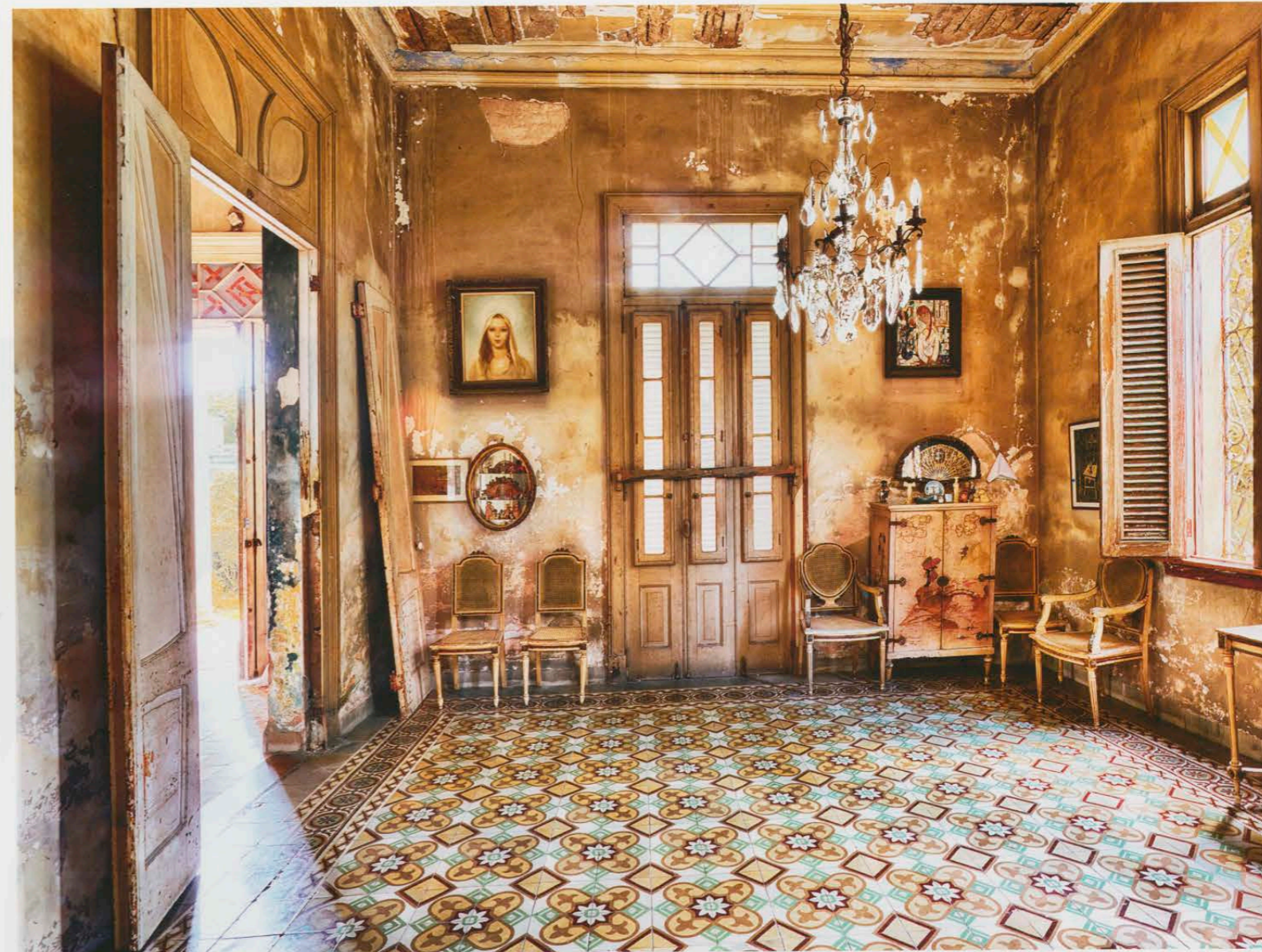
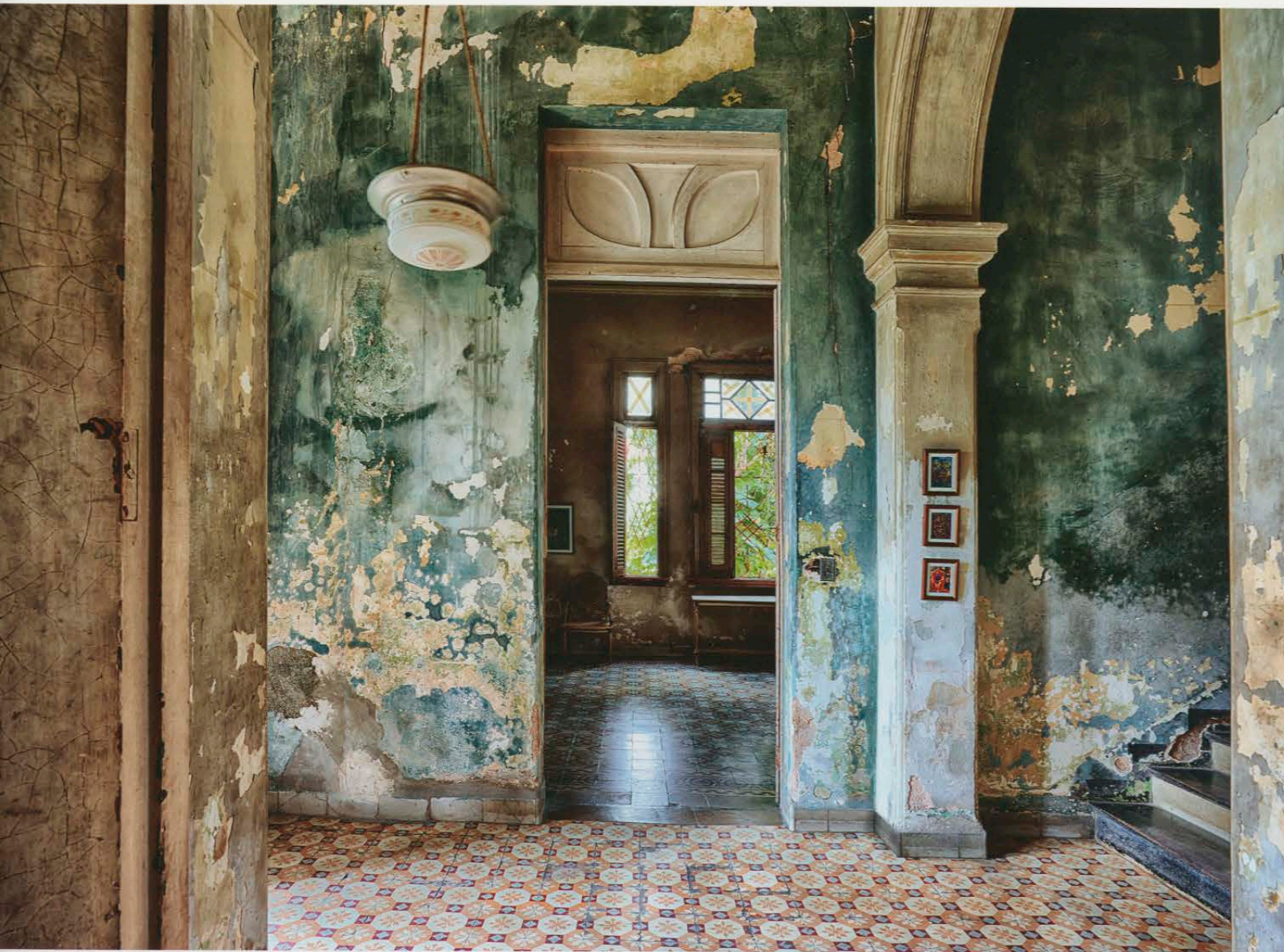
108



Das Heft im Heft: 20 Seiten rund um das
Thema Tamron SP-Objektive

WERNER PAWLOK
**HOUSES OF
HAVANNA**





Eigens für die Editions-galerie LUMAS reiste der renommierte Stuttgarter Fotograf Werner Pawlok im Juli dieses Jahres nach Havanna, Kuba, um die spannende Zeit des Umbruchs festzuhalten. Unbändige Lebensfreude, ehemals prächtige Herrenhäuser und amerikanische Oldtimer: LUMAS widmet dem besonderen, nostalgischen Charme der Zuckerinsel eine eigene Ausstellung und präsentiert neue, ausgewählte Werke von Werner Pawlok, Luigi Visconti & Larry Yust. ProfiFoto sprach mit Werner Pawlok über seine Bilder.

PROFIFOTO: Seit den 1980er-Jahren beschäftigen Sie sich intensiv mit der Fotografie. Wann begann Ihre Leidenschaft? Und wie würden Sie Ihre eigene Entwicklung beschreiben?

Werner Pawlok: Der Auslöser war ein Geburtstags-geschenk: Eine Instamatic. Da stellte ich schnell fest, dass ich meine Ideen damit viel besser, viel schneller, viel präziser umsetzen konnte als mit Malerei. In meiner Fotografie habe ich mich dann immer den unterschiedlichsten Themen gewidmet und so ist mir nie langweilig geworden. Das ist,

glaube ich, das Entscheidende. Nur Porträts, nur Landschaften, nur ... – gibt's nicht. Bei mir hat die Spezialisierung versagt. Interessant ist, was mich interessiert.

Woher kommt Ihre Faszination für Kuba?

Im Grunde schlummerte die Idee seit 1984. Damals war ich mit offizieller Einladung der DDR-Regierung auf einem Modeshooting für den Designer Helmut Lang in Ostberlin. Was mich damals begeisterte, war eben genau dieser morbide Charme, den ich in Havanna wiedergefunden habe. Diese Orte sind inzwischen sehr selten geworden.

Wie würden Sie Ihre Zeit dort und das Arbeiten in Havanna beschreiben?

Kuba hat unendliche Facetten, die Innenräume sind ein Teil davon. In ihnen spiegelt sich eine bestimmte Zeit wider, die eigentlich nur bedingt mit der jetzigen Zeit zu tun hat. In den Räumlichkeiten, die die Fotografie House of Luisa Faxas zeigt, hat noch eine ganze Familie gelebt: allerdings auf maximal 20 Quadratmetern. Sie hatten

sich ihr Leben in einer Wohnküche mit Bad und Bett eingerichtet. Der Rest der vielleicht 180 Quadratmeter war vom Einsturz bedroht. Inzwischen ist die Villa abgerissen.

Gerade die Werke House of Luisa Faxas oder Havana Riviera strahlen eine unglaubliche Ruhe aus.

Nur aus dieser Ruhe heraus, die offensichtlich auch Betrachter der Bilder so empfinden, ist es möglich, diese Ruhe auch darzustellen. Es sind diese Momente, in denen ich als Fotograf genau weiß, wann man auf den Auslöser drücken muss. Wenn ich einen für mich interessanten Raum betrete, dann sehe ich die Menschen, die dort gelebt haben, wie in einem Film. Dieser Moment ist unglaublich faszinierend.

Wie muss man sich Ihre Arbeitsweise vorstellen?

Ich gehöre nicht zu den Fotografen, die tagelang einem Motiv hinterherjagen. Bei mir funktioniert alles über das Intuitive. So war es dann auch auf Kuba. Ich betrete einen Raum, er motiviert mich,

erzählt mir etwas und ich empfinde etwas. Dann drücke ich auf den Auslöser. Wenn ich in einem Raum bin und nichts fühle, drücke ich ihn nicht. Das heißt aber nicht, dass ich Hunderte von Fotografien schieße. Die Masse bringt sicherlich nicht Qualität. Manchmal ist das auch für mich überraschend: Bei House of Luisa Faxas habe ich beispielsweise lediglich vier Aufnahmen gemacht. That's it ...

Die Locations sind ja zum überwiegenden Teil bewohnt. Wie haben Sie die Habaneros davon überzeugt, in ihrem Zuhause fotografieren zu dürfen?

Grundsätzlich bin ich immer mit einem Producer unterwegs. Zum einen, da er die Umstände vor Ort kennt und zum anderen, da ich die Sprache nicht spreche. Ich formuliere meist, was ich suche und merke dann schnell, ob wir entweder in der richtigen Spur sind oder ich selbst nachhelfen muss. Bei meiner letzten Reise hatte ich beispielsweise den Eindruck, der Producer wolle mir nur Orte zeigen, die für Interior Magazine geeignet wären. Also bin ich einfach selbst durch die Stra-

ßen von Havanna gefahren und habe überall dort gehalten und nachgeschaut, wo ich den Eindruck hatte, meine Vision zu finden.

Sie haben erwähnt, dass Sie bei der Ausrüstung, die Sie nach Cuba mitgenommen haben, nichts dem Zufall überlassen haben. Wie war das damals, digital zu arbeiten?

In der Beziehung zu LUMAS nimmt Qualität einen sehr wichtigen Stellenwert ein. Bilder, die eine Größe von über zwei Metern haben, will man nicht verpixelt an der Wand sehen. Insofern ist eine sehr gute Ausrüstung das A und O. Im letzten Jahr bin ich mit einem Mittelformatsystem gereist. Während ich noch 2004 mit dem Laptop auf der Straße stand, um meine Daten zu speichern, geht es heutzutage wesentlich einfacher über Speicherkarten. Ich mag es sehr, in ganz kleinen Teams zu reisen.

Wenn man Ihre Fotografien betrachtet, überrascht die Herkunft aus der Malerei nicht. Stimmen Sie zu, wenn man Ihren Aufnahmen große malerische Qualität bescheinigt?

Gerade bei einem Vergleich zwischen der Werkreihe Photography Paintings und meiner Kuba-Serie ist das sicher eine große Parallele. Beide haben eine stark malerische Komponente. Cuba – expired durch die Lichtführung und die Farbigkeit. Die Photography Paintings waren dagegen aufgrund ihrer Technik sehr nahe an der Malerei. Sie haben diese Weichheit und erinnern an Malerei, weil ich die Polaroids auf Büttenpapier oder Leinwand übertragen habe. Vielleicht kann man also in den Arbeiten meine Herkunft aus der Malerei erkennen.

Zum Abschluss: Worin besteht für Sie die Kraft der Fotografie?

Für mich ist eine Fotografie dann herausragend, wenn ich in dem Moment, in dem ich sie betrachte, etwas empfinde. Da kann es um Trauer, Freude oder Liebe gehen: Die Fotografie muss eine Emotion auslösen. Für mich gibt es hier aber keine Grundsätze. Jede Fotografie ist unterschiedlich. Und jede Perspektive auf ein Bild auch.

